

3. Österreichische Gesundheitsförderungskonferenz

Dr. Rüdiger Krech

Kann Gesundheit ein Motor für Entwicklung sein?

Gesundheit steigt auf der politischen Werteskala. Diese Einschätzung gewinnt man derzeit im internationalen Kontext sowohl von der Weltbank als auch von anderen internationalen Entwicklungseinrichtungen. Es wird immer klarer, dass die Gesundheit der Menschen in Europa bei weitem nicht nur von der Leistungsfähigkeit des Gesundheitssektors abhängt. Vor allem innovative Volkswirte und Entwicklungsexperten warnen vor weitreichenden negativen Auswirkungen auf die europäische Gesamtentwicklung, wenn das Missverständnis weiterhin aufrecht erhalten wird, dass Gesundheit Abwesenheit von Krankheit ist. Der Forderung, „echte“ Gesundheitswissenschaften zu etablieren, die salutogenetisch ausgerichtet sind und nicht vornehmlich sekundärpräventive Gesichtspunkte in Augenschein nehmen, kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Die Massenmedien können Vehikel sein, um die Menschen zu bewegen, sich mehr in das politische und gesellschaftliche Leben einzumischen und somit indirekt die Sozialkohärenz und den sozialen Wandel zu stärken.

Gesundheit ist nicht nur Ergebnis, sondern auch entscheidender Motor für wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Die Arbeit von Leo Nefiodow mag für Gesundheitsförderer wegweisend sein: Er meint, dass es in Postinformationsgesellschaften zunehmend darum gehen wird, die Informationen sinnbringend anzuwenden und echte Partnerschaften einzugehen. Dabei wäre ein guter, umfassender Gesundheitszustand der Menschen von entscheidendem Wettbewerbsvorteil. Die Weltgesundheitsorganisation geht deshalb davon aus, dass Gesundheitsplanung eine Gemeinschaftsaufgabe sein muss. Gesundheit wird geschaffen, wenn Menschen ihr Umfeld als sinnerfüllt, handhabbar und verständlich erleben können, und wenn sie physisch, emotional, sozial und finanziell in der Lage sind, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Investitionen, die in diesem Sinne zur Gesundheit beitragen, so Studien der WHO, zeitigen auch wirtschaftliche und soziale Zugewinne.

Die Weltgesundheitsorganisation, Regionalbüro für Europa, hat in den letzten fünf Jahren einen pragmatischen Ansatz entwickelt, der versucht, die Gesamtpolitik einer Region oder eines Landes auf Gesundheit auszurichten. Im Rahmen dieses Ansatzes - „Investition für Gesundheit“ - wurden Erfahrungen gesammelt, wie man „intersektorale Politikgestaltung“ gewinnbringend zur politischen Alltagsnormalität werden lassen kann. Wo liegen die Anreize, wo aber auch die Schwierigkeiten, wenn man versucht, unterschiedliche Lebenswelten, professionelle Sichtweisen und „Sprachen“ unter dem Leitmotiv von Gesundheit zusammenzufassen? Wie verbindet man den Arbeitsalltag der Menschen mit den politischen Rahmenbedingungen?

Dr. PH., MPH, MA Rüdiger Krech; Studierte Erziehungswissenschaften, Medizin und Gesundheitswissenschaften. Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Rehabilitation, Dozent FH für Sozialarbeit. 1993 WHO in Kopenhagen, Bereich der Gesundheitsförderung, "Investition für Gesundheit", koordinierte hausintern das gesundheitspolitische Rahmenkonzept "Gesundheit 21" , das in den europäischen Mitgliedstaaten der WHO in den nächsten Jahren die Grundlage für die Gesundheitspolitik bilden soll, z.Zt. der amtierende Leiter des WHO-Programms "Gesundes Altern".